



ERD - CHARTA - THEMEN

Nachrichten und Impulse zur Erd-Charta

Das Zitat

„Es gibt keinen Frieden zwischen den Menschen ohne Frieden mit der Natur. Es gibt keinen Frieden mit der Natur ohne Frieden zwischen den Menschen.“

C. F. von Weizsäcker

Die Themen

- Die Erd-Charta und die Aufgaben von morgen 2
- „Weltethos“-Rede von Kofi Annan 7
- Projektentwickler/in gesucht 8
- Neuigkeiten und Nachrichten 9
- Bücher, Infos und Termine 10

Die Herausforderung

„Die vorherrschenden Muster von Produktion und Konsum verursachen Verwüstungen der Umwelt, Raubbau an den Ressourcen und ein massives Artensterben. Sie untergraben unsere Gemeinwesen. Die Erträge der wirtschaftlichen Entwicklung werden nicht gerecht geteilt, und die Kluft zwischen Reichen und Armen vertieft sich.“

Erd-Charta, S. 8

Die Welt ist eine Kurve

Im Laufe eines Jahres bin ich häufig zu den verschiedensten Terminen mit der Bahn unterwegs. Wenn ich während der Fahrt hin und wieder meine Arbeit unterbreche oder von meiner eigenen Lektüre aufsehe, packt mich doch immer wieder die Neugier, herauszufinden, was denn eigentlich die anderen Mitreisenden um mich herum so in Büchern, Zeitschriften, Zeitungen oder Broschüren lesen.

So saß ich kürzlich in einem Bahnabteil einem jungen Mann gegenüber, der längere Zeit in einer Zeitschrift las und blätterte. Von seiner Lektüre hatte ich die ganze Zeit über eigentlich nur die Rückseite vor Augen. Dort stand in großen Lettern „Die Welt ist eine Kurve“. Erst als der junge Mann sich einige Stationen später zum Aussteigen fertig machte und seine Illustrierte zuklappte, konnte ich erkennen, dass er die ganze Zeit in eine Motorradzeitschrift vertieft gewesen war. Für einen Motorradfan ist es wahrscheinlich der Traum schlechthin, sich die ganze Welt als eine Ansammlung von Kurven vorzustellen. Welche Vorstellungen und Träume hatten denn wohl die anderen Lesenden um mich herum? Offensichtlich nahm jede(r) von ihnen die Welt aus der eigenen, sehr begrenzten Perspektive wahr.

Als ich Stunden später an meinem Zielbahnhof ankam, fesselte dort ein Plakat an der Fensterscheibe der Bahnhofsbuchhandlung meine Aufmerksamkeit. Der Blickfang auf dem Plakat war ein großes Auge, aber an der Stelle der Pupille war eine Weltkarte zu sehen. „The whole world in your eyes“ – so lautete der Text auf diesem Plakat. Auch das war also eine Werbebotschaft, aber dieses Mal für ein Nachrichtenmagazin.

Ein Satz aus der Erd-Charta ging mir durch den Kopf: „Wir sind zugleich Bürgerinnen und Bürger verschiedener Nationen und der Einen Welt, in der Lokales und Globales miteinander verknüpft ist.“ - Neugierig zu sein auf die begrenzten Perspektiven und Welten der Anderen, kann ja vielleicht den eigenen Blick nach und nach weiten.

Hermann Garritzmann

Projekt-Koordinator Erd-Charta
c/o Ökumenische Initiative Eine Welt

Die Erd-Charta und die Aufgaben von morgen

Von Günter Altner

In der langen Tradition der internationalen Erklärungen zur Neuorientierung des Fortschritts im Geiste von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung nimmt die Erd-Charta eine besondere Stellung ein. Sie ist wie ein Schlussstein im Gewölbe der bisherigen Erklärungen. Sie verbindet auf eine umsichtige Weise die verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit: Umwelt, soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Entwicklung und Frieden. Diesen Perspektiven werden im zentralen Teil der Erd-Charta aktuelle Handlungsfelder zugeordnet. Schon in der Präambel heißt es: „Wir müssen uns zusammentun, um eine nachhaltige Weltgesellschaft zu schaffen, die sich auf Achtung gegenüber der Natur, die allgemeinen Menschenrechte, wirtschaftliche Gerechtigkeit und eine Kultur des Friedens gründet“.

Konturen einer anderen Welt

Der Erd-Charta gelingt es, die Konturen einer anderen Welt ohne Krieg, Zerstörung und Ausbeutung als Imagination vor unseren Augen entstehen zu lassen. Diese Ermutigung ist wichtig in einer Welt zunehmender Destabilisierung. Trotz der Weltkonferenzen von Rio und Johannesburg, trotz jenes Filigrans ökosozialer Netzwerke im Geiste der Agenda 21, trotz der Zunahme umweltpolitischer Paragraphen in nationalen und internationalen Verträgen ist die Gesamtbilanz negativ. Das betrifft insbesondere die großen ökosystemaren Zusammenhänge, die nicht zuletzt durch die Wohlstandskosten der hoch entwickelten Länder schwerstens belastet werden: Luft, Boden, Wasser, Vegetation, Wälder, Artenvielfalt, Klima, ...

Die Mehrzahl der Menschen kennt diese Gefahren, und sie stimmen im Grundsatz auch einem alternativen Handlungskonzept, wie es die Erd-Charta vorschlägt, zu. Das Problem, das sich insbesondere für die reichen Länder ergibt, besteht darin, dass „wir“ wissen, was die Stunde geschlagen hat, dass wir auch die neuen Handlungskonzepte für Politik, Wirtschaft und Konsum gut heißen, aber dennoch so wenig tun. Bei Politikern und Wählern und allen in dieses System einbezogenen Institutionen (unter Einschluss der christlichen Kirchen) gibt es ein tiefliegendes Handlungsdefizit. Das Gute, das wir tun wollen, tun wir nicht, und das Böse, das wir hassen, tun wir. So könnte man das Übel beschreiben, das so neu nicht ist, und nach der Auffassung des Apostels Paulus zur tragischen Grundbefindlichkeit des Menschen überhaupt gehört.

Natürlich ist die Betroffenheit durch dieses Syndrom der Entscheidungslosigkeit bei den Menschen in der Gesellschaft sehr verschieden aus-

geprägt. Die Politiker der Parteien folgen unter dem Druck der neoliberalen Wirtschaftsdeologie – ungeachtet mancher Reformansätze – dem alten zerstörerischen Wachstumskonzept. Die Bürger, durch Einschnitte ins soziale Netz verunsichert, denken primär an die eigene Bestandsicherung. Und die Menschen aus den Mittelschichten, die immer noch Spielräume haben und den Ansatz einer ökosozialen Reformpolitik immer noch für sinnvoll halten, leben anders, als sie denken. In einer solchen Situation hilft die Beschwörung einer ethischen Neuorientierung im Sinne des „Du sollst und Du musst“ wenig.

Die gleiche Situation der ethischen Stagnation lässt sich auch für den internationalen Bereich feststellen. Wenn man in die Präambel des auf der Rio-Konferenz verabschiedeten Abkommens zur Erhaltung der Artenvielfalt schaut, so ist dort die neue Ethik der Nachhaltigkeit mit einer umfassenden Ehrfurcht vor allem Leben bereits Buchstabe und Gesetz geworden, feierlich bekundet durch die Zustimmung fast aller UN-Mitgliedsstaaten. Aber bis heute – über 10 Jahre danach – mangelt es an einvernehmlichen Bestimmungen, die den Eingriff in die Bioressourcen der Entwicklungsländer regeln. Von den unsäglichen Verzögerungen bei der Umsetzung des Kyoto-Protokolls gar nicht zu reden. Es muss kaum unterstrichen werden, dass in den unterentwickelten Ländern die tagtägliche Not der besondere Ausdruck dieser ethischen Stagnation ist.

Möglichkeiten der Befreiung

In dieser Situation einer weltweiten ethischen Sensibilisierung bei gleichzeitiger Entscheidungslosigkeit im Feld konkreten Handelns gilt es, über die tiefer liegenden Gründe der Behinderung und vor allem der Möglichkeiten der Befreiung zum Handeln nachzudenken. Auch an dieser Stelle erweist sich die Erd-Charta als zukunftssträchtig. Sie beschwört nicht nur das gute Handeln, sie verweist auch auf die Voraussetzungen dafür. Unmittelbar vor der Entfaltung der Handlungsgrundsätze und -perspektiven heißt es: „Der Geist menschlicher Solidarität und die Einsicht in die Verwandtschaft alles Lebendigen werden gestärkt, wenn wir in Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Seins, in Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens und in Bescheidenheit hinsichtlich des Platzes der Menschen in der Natur leben.“

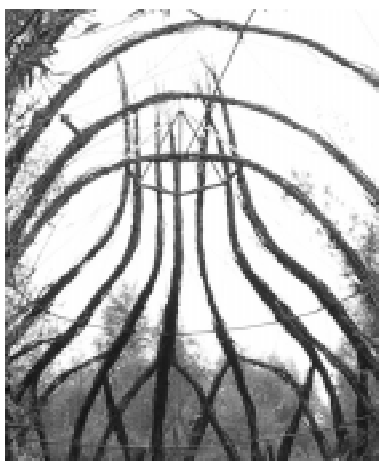
Die Begriffe Ehrfurcht und Dankbarkeit, einmal aus der Ethik Albert Schweitzers und zum anderen aus der biblischen Schöpfungsethik, zielen auf eine tiefer liegende Bejahung, in die das

menschliche Bewusstsein einstimmen kann, wenn es sich dieses Zusammenhangs bewusst wird. Nicht Du sollst und Du musst, sondern Du kannst. So ermutigen wir ja auch unsere Kinder, wenn wir ihnen ins Leben helfen, und so baut sich auch jede vom Rigorismus freie Pädagogik auf.

In dem vor einigen Jahren erschienenen dritten Band seiner Kulturphilosophie unterstreicht Albert Schweitzer die Lebensbejahung als Voraussetzung für eine umfassende Ethik der Nachhaltigkeit: „Es ist eigentlich nicht so, dass die Ethik und die Lebensbejahung eine Verbindung miteinander eingehen. Sie stehen vielmehr in dem Verhältnis zueinander, dass die Ethik auf dem Boden der Lebens- und Weltbejahung erwächst. Ihrem Wesen nach ist sie vollendete und tiefste Lebens- und Weltbejahung. In dem Maße, als Lebens- und Weltbejahung denkend wird, wird sie in einem natürlichen Prozesse ethisch.“¹

Blicke in die anthropologische Binnenstruktur des Menschen

Der von Schweitzer aufgedeckte Zusammenhang bedeutet, bezogen auf die anthropologische Binnenstruktur des Menschen: In allem, was ich bin und erfahre, bin ich ein zum Leben drängendes Ja, in dem der Ermöglichungsgrund allen Lebens bewusst und sprechend wird. Das ist die besondere Situation des Menschen, dass er das ihn ins Leben rufende Ja nicht nur körperlich realisiert, sondern auch denkend darstellt. Es geht um einen Akt der Bewusstwerdung, in dem der Mensch Ja sagen und dieses Ja durch seine Verantwortung ausgestalten kann.



Es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, dass die Erd-Charta mit ihrer Beschwörung der Ehrfurcht an diese von Albert Schweitzer aufgedeckte Motivation anknüpft. So könnte die Erd-Charta als ein neuer Impuls dazu beitragen, die allgemeine Stagnation im gesellschaftlichen und menschheitlichen Bewusstsein zu überwinden und eine weitgreifende Handlungsbereitschaft herbeizuführen.

Freilich war Albert Schweitzer nicht verborgen, dass der von ihm freigelegte und persönlich so überzeugende praktizierte Impuls der Ehrfurcht wieder verschüttet werden kann. In seiner Nobelpreis-Rede spricht Schweitzer davon, dass der moderne Mensch zu einem „Übermenschen“ geworden sei, der seine technischen Errungenschaften ethisch nicht kontrollieren könne.²

Erich Fromm bescheinigt dem neuzeitlichen

Menschen eine unersättliche Haben-Mentalität, die alles in die Zerstörung und letztlich in die Selbstzerstörung des Menschen reiße. Diesen unbewussten Zwang zur Selbstzerstörung bezeichnet Fromm auch als unbewusste Todesliebe des modernen Menschen. Der Psychoanalytiker Horst Eberhard Richter wiederum spricht vom „Gotteskomplex“ des neuzeitlichen Menschen, der, nachdem er Religion und Metaphysik hinter sich gebracht habe, in verzerter Übersteigerung göttliche Ehren beanspruche.³

Am deutlichsten wird Al Gore, der ehemalige Vizepräsident der Vereinigten Staaten, wenn er in seinem Buch „Wege zum Gleichgewicht“ vom „Eingeschreintsein“ des neuzeitlichen Menschen spricht: „Wir schließen das Selbst als die Einheit von ethischem Wert in einen Schrein ein, getrennt nicht bloß von der Natur, sondern auch von jedem Gefühl der Verpflichtung gegenüber anderen, nicht bloß anderen in künftigen Generationen, sondern zunehmend auch anderen in unserer eigenen Generation; und nicht bloß denen in fernen Ländern, sondern mehr und mehr auch denen in unseren eigenen Städten.“⁴

Wenn die Analyse der zitierten Autoren stimmt, dann werden wohl nicht allein ethische Appelle helfen können. Dann wird es vielmehr darauf ankommen, die Selbstfixierung des neuzeitlichen Bewusstseins zu lösen und aus dieser Befreiung heraus Leidenschaft für das Ganze der irdischen Lebenswelt zu entwickeln. Nur durch die Befreiung aus den engen Grenzen des Ich, nur durch die Überwindung der anthropozentrischen Fixierung erwächst jenes kreative Potential, das Kennzeichen

für eine nachhaltige Weltkultur ist. Wer sich öffnet, der lebt. Das gilt für die individuelle Entwicklung ebenso wie für jenes von der Erd-Charta empfohlene Konzept, das eine neue Vernetzung von menschlicher Gesellschaft und irdischer Lebenswelt beinhaltet.

Wenn die Erd-Charta einerseits Handlungsgrundsätze und -perspektiven für eine nachhaltige globale Gemeinschaft entfaltet und andererseits die geistigen und spirituellen Voraussetzungen eben dieser Vernetzung benennt, so liegt

¹ Schweitzer, Albert: Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben. Kulturphilosophie III, München 2000, S. 284

² Schweitzer, Albert: Friede oder Atomkrieg. München 1981, S. 20

³ Richter, H.E.: Der Gotteskomplex. Reinbek b. Hamburg 1979, S. 19 ff.

⁴ Gore, A.: Wege zum Gleichgewicht. Ein Marshallplan für die Erde. Frankfurt 1992, S. 242

in dieser zweiseitigen Ausrichtung eine wichtige Voraussetzung für weitere Arbeitsschritte in der Zukunft:

1. Das interreligiöse Gespräch
2. Die Auseinandersetzung mit der Ökonomie
3. Nachhaltigkeit und Universitäten als Partner

Das interreligiöse Gespräch

Das interreligiöse Gespräch zu Problemen der Schöpfungsverantwortung in der Überlebenskrise hat sich in zahlreichen Verlautbarungen niedergeschlagen, die meistens auf internationalen Konferenzen verabschiedet wurden und auf eine grundsätzlich Bekräftigung der Schöpfungsverantwortung hinausliefen. Die in Göttingen (2002) und in Loccum (2003) veranstalteten Religionsgespräche zur Umweltpolitik wichen insofern von der bisherigen Linie ab, als es hier nun um konkrete Verantwortung vor Ort unter Beteiligung der ansässigen Religionen ging: Lebensstilfragen, nachhaltiges Produzieren, ... Ganz im Sinne der Erd-Charta wurden in Loccum aber auch die Fragen einer spirituellen Grundlegung für einen nachhaltigen Lebensbezug angesprochen.

Die in der Erd-Charta beschworene „Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Seins in Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens“ stellt zusammen mit den konkreten Handlungskonzepten eine dauerhafte Herausforderung für das interreligiöse Gespräch dar. Es geht um das wechselseitige Einblick-Nehmen und Einblick-Geben in die traditionsbedingten Dimensionen der jeweils eigenen religiösen Befreiung zum Handeln. Darin liegt nicht nur die Chance für ein gegenseitiges Kennenlernen der Religionen, sondern ebenso auch die Chance für ein gemeinsames Bestärkt- und Geöffnetwerden für den globalen Horizont der Nachhaltigkeit.

Diese Verdeutlichung „nach draußen“ in die säkulare Welt einer zunehmenden wissenschaftlich-technischen Verfügung über Lebensformen und Lebensrechte kann nicht hoch genug geschätzt werden. Es geht nicht um Wissenschaftsfeindlichkeit, sehr wohl aber um eine methodische Wissenschaftskritik, die auf die Engführung berechnender Vernunft und die damit verbundenen Ausblendungen hinweist.

Die Religionen müssen nicht fürchten, dass sie unter den paradigmatischen Voraussetzungen der säkularen Wissenschaftswelt unverstanden bleiben. Ihre unverzichtbare Rolle findet ihren Ausdruck dort, wo es um den Hinweis auf die vorpositiven metaphysischen Fundamente jener wissenschaftlich-technischen Verfügungswelt geht, um das „Geheimnis des Seins“, dem man nur in Ehrfurcht begegnen kann: Die Öffnung in diese Dimensionen ist ein wachsendes Bedürfnis, nicht zuletzt auch bei denen, die mit immer raffinierteren Methoden die wunderbare Lebens-

welt der Erde zum Objekt ihrer Berechnungen und zum Rohstoff ihrer Interessen machen und dabei den tieferen Sinn des Daseins verfehlen.

Die Religionen stehen also vor einer großen Aufgabe in der Überlebenskrise. Sie werden dieser Aufgabe aber nur dann gerecht werden können, wenn sie jede konfessionelle Enge vermeiden und sich konsequent gegen jeden Missbrauch durch politische Ideologien wehren. Die den Religionen anvertraute Wahrheit „blüht“ nur dann, wenn sie gemeinsam im Diskurs – sage mir deine Wahrheit, ich sage dir meine – erkannt und bekannt wird. Das erfordert einen neuen Stil der interreligiösen Toleranz und Kooperation. Gelingt diese Öffnung, so werden die Religionen auch im Feld der internationalen Verständigung über Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle spielen können. Und das wiederum wäre eine der entscheidenden Voraussetzungen für ein Erstarken der privaten und öffentlichen Handlungsbereitschaft.

Auseinandersetzung mit der Ökonomie

Die Erd-Charta ist bei der Einforderung sozialer und wirtschaftlich gerechter Marktverhältnisse ganz konsequent und eindeutig. Sie ruft dazu auf, „von multinationalen Unternehmen und internationalen Finanzorganisationen (zu) verlangen, transparent im Sinne des Gemeinwohls zu handeln“ und beidseitig - beim Gebrauch der natürlichen Ressourcen ebenso wie bei der Beachtung sozialer Rahmenbedingungen - Nachhaltigkeit walten zu lassen. Welch ein Programm! Aber welcher Weg führt dahin?

Während Politik und Wirtschaft immer noch auf die Eigendynamik des Marktes setzen und allenfalls - soweit es das ökonomische Kalkül zulässt - ökologische und soziale „Leitplanken“ (schwache Nachhaltigkeit) zugestehen, beinhaltet das ungeschmälerete Programm der Nachhaltigkeit (starke Nachhaltigkeit) eine Umkehrung der Prioritäten im Sinne einer radikalen Werterevolution. Die Rationalität des Marktes soll sich innerhalb demokratisch legitimierter Rahmenseetzungen (ökologische und soziale Verträglichkeit) vollziehen.

Die Agenda 2010 und die damit verbundenen Auseinandersetzungen lassen erkennen, dass die Sanierungsbemühungen immer noch in die alte ökonomistische Richtung laufen und so die sozialen und ökologischen Defizite vertiefen. Im Feld der Globalisierung sind die gleichen Tendenzen zu beobachten, nur eben größer und härter. Und die von Attac erhobene Forderung, mit Hilfe der Tobin-Steuer in einem ersten Schritt eine ökosoziale Rahmenseetzung zu erreichen, stößt weitgehend auf Ablehnung.

An dieser Stelle ist es unvermeidlich, mit der Erd-Charta Nachhaltigkeit im Sinne starker Nachhaltigkeit einzufordern. Das würde bedeuten, dem Monopol neoliberaler Marktvernunft ein



ganz anderes Konzept ökologischer und sozialer Vernunft als primäre Rahmenverpflichtung überzuordnen. Aber dann müssten sich auch die tragenden Leitbegriffe der Ökonomie wie Produktion, Arbeit, Konsum, Technik, Geld fundamental ändern.

Wenn diese Auseinandersetzung in den kommenden Jahren nicht geführt wird, bleibt die Hoffnung auf die Einkehr ökosozialer Vernunft in die Politik vergeblich. Die Auseinandersetzung mit der neoliberalen Ökonomie erfordert einerseits den theoretischen Diskurs unter den Ökonomen. Immer noch findet dieses Theoriegespräch, getragen von den diffamierten Außensternern, weitgehend vor den Toren der universitären Kaderschmieden und der staatlichen Beratungsinstitutionen statt. Hier ist eine weitere argumentative Öffnung vonnöten.

Das Gleiche gilt für praxisorientierte Projekte. Beispielhaft ist das Bemühen des „Südwind-Institutes für Ökonomie und Ökumene“, entwicklungspolitische Kriterien für ethische Geldanlagen aufzustellen. Dadurch sollen Investitionen so gelenkt werden, dass sie zu einer entwicklungsfördernden Geschäftspolitik von Aktiengesellschaften aus den Industrie- und Schwellenländern beitragen. Beispielhaft ist die Nord-Süd-Ausrichtung dieses Vorhabens, die weit über das bewährte Feld der ethischen Geldanlagen im nationalen Bereich von Industrieländern hinausführt.

Auf solchen Wegen lässt sich die Forderung der Erd-Charta praktisch umsetzen, „transparent im Sinne des Gemeinwohls zu handeln“. Ohne ein breites Spektrum an praktisch orientierten Initiativen wird sich jenes Netzwerk einer nachhaltigen Ökonomie, wie es im Bewusstsein alternativer Denker existiert, nicht entfalten lassen. Hier sind praktische Phantasie und viele Initiativen gefordert.

Nachhaltigkeit und Universität

Nimmt man das Programm der Erd-Charta ernst, insbesondere auch im Blick auf die

Handlungsgrundsätze und -perspektiven, bis hin zu dem Verlangen nach einer integralen ganzheitlichen Bildung (unter Einschluss von Kunst, Kultur, Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften), so muss der universelle Charakter dieses Konzeptes „erschrecken“. Sind denn unsere immer noch vorrangig disziplinär organisierten Universitäten in der Lage, diese Aufgabe zu leisten? In ihrer naturwissenschaftlich-technischen Potenz sind unsere Universitäten und öffentlichen Forschungseinrichtungen eher Repräsentanten jenes harten Kern neuzeitlicher Rationalität, ohne die der Fortschritt in der technischen Zivilisation nicht zu gewährleisten ist. Aber bei genauerer Prüfung zeigen sich Tendenzen zu einem grundlegenden Wandel und zu einer ganz anders gearteten Einbettung.

Es gibt inzwischen zahlreiche Universitäten, die sich programmatisch in die interdisziplinäre Suche nach Nachhaltigkeit einzuarbeiten versuchen. Einen wichtigen Versuch, die Nachhaltigkeitsdiskussion in den Hochschulen zu verankern, hat die europäische Hochschulrektorenkonferenz unternommen. Unter dem Titel COPERNICUS (Cooperation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Coordinated University Studies) werden die Hochschulen ermutigt, sich interdisziplinär zu öffnen und ihre interdisziplinäre Potenz auf den Aspekt der Nachhaltigkeit auszurichten.

Diese Entwicklung ist nicht zuletzt deshalb von hoher Bedeutung, weil der wissenschaftlich-technische Sachverstand, wie er an den Universitäten und in vergleichbaren technischen Ausbildungsstätten eingeübt wird, der harte Kern jener technischen Zivilisation ist, die unbeirrbar an der Fortsetzung des bisherigen Fortschrittsweges festhält. Chancen, das Konzept der Nachhaltigkeit als politisches und gesellschaftliches Programm zu verwirklichen, bestehen nur dann, wenn die Hochschulen beginnen, sich interdisziplinär zu öffnen und sich der Herausforderung durch die Leitperspektive Nachhaltigkeit zu stellen.



Es soll hier nur auf zwei beeindruckende Beispiele hingewiesen werden: auf die inter-fakultative Koordinationsstelle der Universität Bern und auf das Programm Sustainable University der Universität Lüneburg. Beachtlich an dem letztgenannten Programm ist die Tatsache, dass hier neben Ökonomie, Ökologie und Sozialwissenschaften die kulturelle Dimension gleichberechtigt in den interdisziplinären Diskurs mit einbezogen wird, wie es auch in der Erd-Charta gefordert wird.

Es geht einerseits um die Universität als Lebensort und Wirtschaftsbetrieb. In diesem Zusammenhang geht es ganz konkret um den Energieverbrauch, den Stoffdurchsatz und das Nahrungsmittelangebot. Auf der anderen Seite werden aus diesem Beispielfall weiterreichende gesellschaftliche Konsequenzen gezogen. Und in diesem Zusammenhang kommen viele Disziplinen als beteiligte Partner ins Spiel, die ihrerseits wieder über die methodischen Möglichkeiten einer interdisziplinären Verständigung über Nachhaltigkeit nachdenken. Für die beteiligten Kulturwissenschaften wird das Lüneburger Modell zum Anlass, sich sowohl mit Populärkultur als auch mit historischer und zeitgenössischer Kunst zu beschäftigen. Entscheidend dabei ist die Begegnung zwischen der Kunst und dem technokratischen Ansatz, wie er in der gegenwärtigen Forschungswelt dominant ist.

Darauf bezogen schreiben B. von Bismarck, D. Stoller und U. Wuggenig: „Genauso wie an der Idee einer Öffnung der Wissenschaft ins Leben in einer nicht technokratisch verkürzten Form festgehalten wird, erscheint auch die Idee der Überschreitung der Grenzen der Kunstenklave innerhalb und außerhalb der Universität nicht als ein Phantasma.“⁵

Bedingt durch diese Öffnung können die beiden Dimensionen von Nachhaltigkeit - ökologische und soziale Orientierung -, die in der Regel getrennt oder auch konkurrierend nebeneinander laufen, miteinander verbunden werden. Wenn dieses gelingt, ist die Natur nicht mehr nur jenes unter wissenschaftlich-technischer Perspektive anvisierte Außen, sondern Ausdruck einer wechselvollen Dynamik zwischen Natur- und Kulturgeschichte.

Die Bedeutung dieses Ansatzes muss kaum hervorgehoben werden. Er könnte nicht nur die Zusammenarbeit der Fächer in den Universitäten verändern. Er würde auch der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung eine neue Ausrichtung geben. Eines ist klar: Die von der Erd-Charta angezielte „nachhaltige Weltgesellschaft“ lässt sich – fortgeschritten, wie die Dinge in der technischen Zivilisation sind – nicht

an den Universitäten vorbei, sondern nur in enger Kooperation mit ihnen erreichen. Dort liegt neben anderen Zentren in der Gesellschaft das entscheidende Potential, das unter dem Vorzeichen einer nachhaltigen Bildungsrevolution entbunden werden könnte.

Die Erd-Charta hat mit ihrer weittragenden Ausrichtung auf eine nachhaltige Weltgesellschaft einen begeisternden, aber auch einen zu innerer Einkehr rufenden Charakter. Sie ist, das muss nachdrücklich unterstrichen werden, Ermutigung zur Meditation, aber auch zur Aktion auf einem langen Weg der Suche und des Tastens an vielen Stellen. In dieser hartnäckigen Behutsamkeit vor Ort liegt die Chance für das Gelingen im Großen.

Dr. Dr. Günter Altner, geb. 1936, Theologe und Biologe, bis September 1999 Professor für evangelische Theologie an der Universität Koblenz, Verleihung der Ehrendoktorwürde vom Fachbereich Umweltwissenschaften der Universität Lüneburg im Mai 2000. Mitbegründer des Öko-Instituts, Freiburg, und Mitberausgeber des „Jahrbuch Ökologie“ im Verlag C.H.Beck.



Den Fotos zu diesem Beitrag liegt eine Aufnahme zu Grunde, die Frank Meyberg vom „Weidendom“ der IGA (Internationale Gartenbau-Ausstellung) in Rostock machte, in dem sich die deutsche Erd-Charta-Initiative im Sommer 2003 einen Tag lang präsentierte.

Weiterführende Literatur:

Günter Altner / Gerd Michelsen (Hg.): Ethik und Nachhaltigkeit. Grundsatzfragen und Handlungsperspektiven im universitären Agendaprozess. Verlag für akademische Schriften (VAS), Frankfurt 2001, 386 S.

Günter Altner / Gerd Michelsen (Hg.): Friede den Völkern. Nachhaltigkeit als interkultureller Prozess. Festschrift für Udo E. Simonis. Verlag für Akademische Schriften (VAS), Frankfurt 2003, 226 S.

Gerd Michelsen / Udo E. Simonis / Siegfried de Witt (Hg.): Ein Grenzgänger der Wissenschaften. Aktiv für Natur und Mensch. Festschrift für Günter Altner. edition sigma, Berlin 2001, 383 S.

⁵ Michelsen, Gerd (Hg.): Sustainable University. Auf dem Wege zu einem universitären Agendaprozess. Frankfurt 2000, S. 129

Gibt es noch universelle Werte?

Kofi Annan hielt in Tübingen Rede zum „Weltethos“

Am Freitag, den 12. Dezember, bekam die Universität Tübingen hohen Besuch aus New York: Kofi Annan, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, hielt seine schon für März angekündigte Rede über universelle Werte in der globalen Gemeinschaft. Eingeladen war er von Hans Küng und der Stiftung Weltethos, die eine ganze Vorlesungsreihe hoher politischer Persönlichkeiten in Tübingen zu organisieren sucht. So sprachen bereits die damalige UN Hochkommissarin für Menschenrechte Mary Robinson sowie Großbritanniens Premierminister Tony Blair in Tübingen mit Hans Küng über die Chancen der Durchsetzung universeller ethischer Richtlinien und das Projekt Weltethos.

Eigentlich war die Rede Annans als Geburtstagsgeschenk zum 75. Geburtstag Küngs im März 2003 geplant, aber die weltpolitische Lage hatte die Reise Kofi Annans nach Tübingen verhindert. Übel genommen hat ihm die Verspätung keiner: So war der Festsaal der Uni mit geladenen Gästen voll gefüllt, außerdem waren in vier großen Hörsälen Videoleinwände installiert, auf denen seine Rede übertragen wurde. Eine besonders schöne Geste war es, dass es sich Annan nicht nehmen ließ, all diesen Hörsälen einen kurzen Besuch abzustatten und die Studierenden zu begrüßen, die sich dort versammelt hatten, um ihn zu hören.

Die Ausgangsfrage seiner Rede, ob es noch universelle Werte gebe, beantwortete er mit einem entschiedenen „Ja!“. Allerdings betonte er, dass die Werte des Friedens, der Freiheit, des sozialen Fortschritts, der Gleichberechtigung und der Menschenwürde, die in der Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert sind, eine optimistische Vision, ein Ideal bzw. eine Bestrebung ausdrücken, an deren Maßstab sich moralisches Fehlverhalten messen lässt, aber keine Beschreibung bestehender Realitäten.

Auch heute sind diese Wertvorstellungen noch nicht vollständig verwirklicht. Angesichts der Schattenseiten der wirtschaftlichen Globalisierung und der angespannten weltpolitischen Lage gelte es mehr denn je, sich vehement für die Verwirklichung der universellen Werte einzusetzen. „Wir müssen den kaltblütigen Nihilismus von Attentaten, wie sie am 11. September 2001 gegen die Vereinigten Staaten begangen wurden, entschlossen verurteilen“, sagte der Friedensnobelpreisträger. „Wir dürfen aber nicht zulassen, dass solche Anschläge einen ‚Zusammenprall der Kulturen‘ provozieren, in dem Millionen Menschen einer Schlacht zwischen zwei Abstraktionen - dem ‚Islam‘ und dem ‚Westen‘ - zum Opfer fallen, als ob islamische und westliche Werte unvereinbar wären“.

Daran knüpfte Annan einen Aufruf zur religiösen Toleranz: „Wenn ich als Christ nicht will, dass mein Glaube nach den Handlungen der Kreuzritter oder der Inquisition beurteilt wird, muss ich auch selbst sehr vorsichtig sein, nicht den Glauben eines anderen nach den Handlungen einiger weniger Terroristen zu beurteilen.“

Außerdem warnte Annan davor, das eigene Politikmodell anderen Ländern aufzuzwingen zu wollen. Universelle Werte haben nicht den Zweck, alle bestehenden politischen oder kulturellen Differenzen zu beseitigen, sondern sollen vielmehr dabei helfen, diese in gegenseitiger Achtung und ohne gegenseitige Zerstörung zu bewältigen.

Am Ende seiner Rede wich der Generalsekretär vom offiziellen Redetext ab und wandte sich mit einem engagierten Aufruf an die Studierenden, nicht alle Arbeit den Vereinten Nationen zu überlassen: Wir alle können und müssen dazu beitragen, eine nachhaltige, gerechte und friedliche Welt zu schaffen – „I need your help!“.

Was mich persönlich ganz besonders beeindruckt hat, war das unpräntöse Auftreten des Chefs der Weltorganisation. Er besticht durch seine Bescheidenheit, die in seiner ruhigen, sanften, aber doch eindringlichen und bestimmten Art zu sprechen zum Ausdruck kommt. Ohne große Pose, ohne zu spalten oder zu polemisieren gelingt es ihm, Aufmerksamkeit für die Inhalte und Ziele seiner Arbeit zu erlangen, was ihm ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit und Integrität verleiht.

Auf die Frage, wo er in schwierigen Zeiten seine Kraft, seine Ruhe und Gelassenheit hernehme, nannte Annan zunächst seinen Glauben, aber auch seine Verwurzelung in Freundschaften und gute Beziehungen zu seinen Mitmenschen, Arbeitskollegen und den Staats- und Regierungschefs. Diese Verwurzelung zeigte sich in Tübingen darin, dass er eine ungeheure Empathie und Wärme ausstrahlte, wenn er sich Menschen zuwandte. So kann Kofi Annan meines Erachtens als Vorbild dafür gelten, den Frieden nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im Privaten zu verwirklichen und damit selbst die Veränderung zu leben, die man in der Welt zu erreichen sucht.

Michael Slaby, Heidelberg, ehrenamtlicher Mitarbeiter in der AG ECHT (Erd-Charta-Team der Ökumenischen Initiative Eine Welt) sowie in der internationalen Earth Charter Youth Initiative.



Projektentwickler/in gesucht

Die **Ökumenische Initiative Eine Welt** - seit 1976 Lernbewegung für einen mitweltfreundlichen Lebensstil, seit 2001 anerkannte deutsche Koordinierungsstelle der internationalen Erd-Charta-Initiative - **sucht voraussichtlich zum Sommer 2004 eine/n**



Projektentwickler/in mit Fantasie

zu dem Vorhaben:

„Erd-Charta für Erwachsene von morgen“, eine jugendgemäße „Übersetzung“ der Erd-Charta für 13- bis 17jährige.

Die „Erd-Charta“ ist eine inspirierende Vision grundlegender ethischer Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung. Als Ergebnis eines globalen Dialogs soll sie ein Vertrag der Völker auf der ganzen Welt werden.

Für die **Projektentwicklung und -koordination** wünschen wir uns eine/n Bewerber/in, die das Projekt entwickelt, koordiniert und dokumentiert.

Stellenumfang: 50 %, auf 24 Monate befristet.

Die Stelle soll unmittelbar nach der Bewilligung von Fördermitteln besetzt werden. Den künftigen Mitarbeiter / die künftige Mitarbeiterin möchten wir schon in einem frühen Stadium an den laufenden Planungen beteiligen.



Erwünschte Qualifikationen:

- Befähigung zur „Übersetzung“ der Erd-Charta in die Lebenswelt der Jugendlichen
- Erfahrungen aus kreativer Bildungsarbeit mit jungen Erwachsenen
- Kenntnisse und Identifikation zum Themenbereich „Nachhaltige Entwicklung“
- Hohe soziale und kommunikative Kompetenz
- Gute Englisch-Kenntnisse in Wort und Schrift
- Geübt im Umgang mit dem PC
- Redaktionelle Erfahrungen

Aufgaben:

- Entwicklung des Projektes unter Einbeziehung konkreter Zielgruppen aus NRW (z. B. ausgewählte Schulen und Jugendorganisationen)
- Koordination von Entwicklung, Durchführung und Dokumentation des Projektes
- Redaktion von Arbeitshilfen und Publikationen

· ... und das alles in enger Zusammenarbeit mit dem Projekt-Koordinator der Erd-Charta-Initiative. (Deswegen ist auch eine regelmäßige Präsenz in der Geschäftsstelle in Wethen erforderlich.)

Ansprechpartner für weitere Informationen:

Hermann Garritzmann
Projekt-Koordinator Erd-Charta
Tel.: 05694 - 1417
eMail: erdcharta@oeiew.de
www.erdcharta.de; www.earthcharter.org

Reaktionen bitte bis zum 15. Mai 2004 an:
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.
Mittelstraße 4
34474 Diemelstadt-Wethen
Tel.: 05694 - 1417
eMail: erdcharta@oeiew.de

„Die Globalisierung hat uns einander näher gebracht in dem Sinn, dass wir alle von den Handlungen anderer betroffen sind, aber nicht in dem Sinn, dass wir alle die Vorteile wie auch die Lasten teilen. Stattdessen haben wir zugelassen, dass sie uns immer weiter auseinander treibt, indem sie das Wohlstandsgefälle und die Machtunterschiede zwischen den Gesellschaften wie auch im Inneren der Gesellschaften verstärkt. Eine solche Entwicklung spricht universellen Werten Hohn.“

Kofi Annan (Dezember 2003 in Tübingen)

Neuigkeiten und Nachrichten

Informationen zur Erd-Charta-Initiative



Internationale Erd-Charta-Initiative: Schwerpunkte 2004

Das internationale Sekretariat der Erd-Charta-Initiative in Costa Rica hat in einem Arbeitspapier an die nationalen Koordinierungsstellen fünf Schwerpunkte der Aktivitäten zur Erd-Charta im Jahr 2004 genannt:

Nachdem die Vollversammlung der UNESCO bereits im Herbst 2003 eine Resolution zur Unterstützung der Erd-Charta beschlossen hat, soll in diesem Jahr besonders die politische Unterstützung von IUCN (The World Conservation Union) und UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) gesucht werden. Zum Weltkongress des IUCN wird vom 17. bis 25. November nach Bangkok/ Thailand eingeladen (Infos unter www.iucn.org). Das „Governing Council“ von UNEP findet bereits am 29.-31. März in Seoul statt.

Daneben soll vor allem die weitere Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen gesucht werden, die die Erd-Charta in ihrer Arbeit einsetzen (wollen). Geeignete Arbeitsmaterialien dazu werden derzeit redaktionell erarbeitet. Gute Erfahrungen in der Bildungsarbeit mit der Erd-Charta werden auch auf der internationalen Website (www.earthcharter.org) für andere Interessenten dokumentiert und zugänglich gemacht. Dies ist besonders interessant und hilfreich im Blick auf die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“.

Ein Schwerpunkt der internationalen Arbeit wird es auch sein, Wege zu entwickeln, wie Städte und Gemeinden, die die Erd-Charta bereits unterschrieben haben, diese noch mehr als ethische Leitlinie und als Rahmen für ihre Arbeit nutzbar machen können. Nach dem Treffen im Sommer 2003 in Urbino/ Italien ist für 2005 ein weiteres internationales Erd-Charta-Treffen in Jordanien geplant. Das Team der internationalen Erd-Charta-Jugendinitiative, dem auch Michael Slaby angehört, ist sehr aktiv und plant seine Unternehmungen eigenverantwortlich.

All diese Aktivitäten knüpfen an das große Bildungsprojekt an, das im Herbst 2002 beim Weltgipfel in Johannesburg mit mehreren Partnern vereinbart wurde und dessen Weiterentwicklung auch bei der Konferenz im letzten Sommer in Urbino ganz oben auf der Tagesordnung stand.



Die Erd-Charta fährt Bahn

Über 60 Züge der Bahn haben im Februar dieses Jahres auf ihren Fahrten kreuz und quer durch Deutschland und über die Grenzen hinaus Werbung gemacht für die Erd-Charta. Wir haben nämlich die Möglichkeit bekommen, auf der Titelseite der jeweils in den Zügen ausliegenden Broschüre „Ihr Reiseplan“ eine kostenlose Werbeanzeige für die „Erd-Charta“ zu veröffentlichen. Diese Anzeige liegt in der Geschäftsstelle nun in allen gängigen Größen und grafischen Formaten vor. Für Hinweise auf mögliche Frei- oder Füllanzeigen in anderen Broschüren, Zeitungen oder Zeitschriften sind wir dankbar.



Fortschrittsbericht zur Nachhaltigkeitsstrategie

Die Bundesregierung will im Herbst 2004 einen Fortschrittsbericht zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie von 2002 vorlegen. Das Bundeskanzleramt hat bereits im Dezember 2003 mit einem Konsultationspapier vier neue Schwerpunktthemen vorgestellt: Potenziale älterer Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft, neue Energieversorgungsstruktur unter Einbeziehung der erneuerbaren Energien, Alternative Kraftstoffe und Antriebstechnologie sowie Verminderung der Flächeninanspruchnahme. Anfang des Jahres ist nun ein breiter Dialog zu dieser Fortschreibung begonnen worden.

Inzwischen liegen dazu auch erste Stellungnahmen vor, z.B. des Rates für Nachhaltige Entwicklung (siehe: www.nachhaltigkeitsrat.de) oder der Umweltverbände DNR, BUND und NABU. Letztere fordern z.B. auch ein eigenes Kapitel „Konsum und Lebensstile“ im Fortschrittsbericht. Dabei soll es insbesondere um die Fragestellung gehen, wie zukunftsfähiger Konsum und nachhaltige Lebensstile praktiziert und von der Politik befördert werden können.

Natürlich muss zunächst auch eine Bilanz zu den „alten“ Handlungsfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie gemacht werden. Eine solche Bilanz der Umweltverbände zum Stand der Umsetzung der Ziele und Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie findet sich unter www.nachhaltigkeitscheck.de. Weitere Informationen zur Ausgestaltung dieses Dialoges sind zu finden auf der Website www.dialog-nachhaltigkeit.de.

Wir haben bisher die Laster und Vergehen dieser Welt globalisiert.
Wir sind daran gescheitert, unsere Tugenden zu globalisieren.

Benjamin Barber

Bücher, Infos und Termine

Daniel Eisermann: Die Politik der nachhaltigen Entwicklung. Der Rio-Johannesburg-Prozess, Bonn 2003

Themendienst des Informationszentrums
Entwicklungspolitik Nr. 13

Der Politikwissenschaftler Dr. Daniel Eisermann zeichnet in diesem Buch (mit einem Vorwort von Bärbel Höhn) noch einmal den ganzen Prozess zur Ausprägung eines Nachhaltigkeitsleitbildes nach vom Weltgipfel für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro bis zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg. Der Anhang des Buches bietet neben einem umfangreichen Literaturverzeichnis ein Glossar zu den wichtigsten Stichworten und er enthält einige wichtige Dokumente wie z.B. die Erklärung und den Durchführungsplan von Johannesburg.

Das Buch ist kostenlos anzufordern bei: InWent - Informationszentrum Entwicklungspolitik - Tulpenfeld 5, 53113 Bonn, Tel.: 0228 / 2434-5, eMail: izep@inwent.org



Udo E. Simonis: Ökologischer Strukturwandel und Weltumweltpolitik, WZB-Vorlesung, gehalten am 30. September 2003.

Der Text der Vorlesung ist veröffentlicht worden als Nr. 7 in der Reihe „WZB-Vorlesungen“. Bestelladresse: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Reichpietschufer 50, 10785 Berlin; Tel.: 030 / 25491-0, Internet: www.wz-berlin.de



Agenda-Transfer / Bundesweite Servicestelle Lokale Agenda 21: Die Kunst der Zukunftsfähigkeit. Ansätze, Beispiele, Hintergründe, Erfahrungen, Bonn o.J.

Kreative Impulse und Projekte können dazu beitragen, die von manchen Menschen als sehr abstrakt empfundenen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung lebendig werden zu lassen. Durch Kunst erhält Nachhaltigkeit die Chance, in ihrer Komplexität anschaulich und mit den Sinnen begreifbar zu werden. Deswegen wurden in dieser Publikation in Kooperation mit der Kulturwissenschaftlerin Hildegard Kurt einige Projekte und Beispiele künstlerischen Schaffens zusammengetragen – z.B. als inspirierende Anregungen für die Agenda 21-Arbeit in den Kommunen.

Diese Broschüre ist gegen eine Schutzgebühr von 5,-Euro zu beziehen bei: Agenda-Transfer, Budapester Sr. 11, 53111 Bonn, Tel. 0228 / 60461-30, eMail: service@agenda-transfer.de



Servicestelle Kommunen in der Einen Welt / InWent (Hg.): Faires Miteinander. Leitfaden für die interkulturell kompetente Kommune 2012

Reihe „Dialog Global“ Nr. 6, Bonn August 2003

Ziel dieses neuen Wegweisers ist es, mit guten Beispielen gelebter kommunaler Praxis Mut zu machen zum fairen Miteinander von Kulturen in einer Kommune. Die Broschüre beschreibt grundlegende interkulturelle Fragestellungen, nennt Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden und bietet einen umfangreichen Serviceteil mit Informationen zu Einrichtungen, Literatur, Internetadressen sowie AnbieterInnen von Trainingsmaßnahmen.

Kostenloser Bezug über die Servicestelle, Tulpenfeld 6, 53113 Bonn, Tel. 0228 / 2434633, eMail: info@service-eine-welt.de



„21 – Das Magazin für zukunftsfähige Bildung“

Heft 1/2004 bereitet mit seinem Schwerpunkt das Thema „**Konsum und Lebensstile**“ auf. Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift zeigt, wie das Thema in der Schule – ausgehend von den Interessen junger Menschen – angegangen werden kann: Gibt es nachhaltige Lebensstile, die auch für sie attraktiv sind? Welche Produkte sind überhaupt ökologisch und ethisch vertretbar? Gibt es so etwas wie ein „Shopping for for a better world“?

Das Einzelheft zum Preis von 10,- Euro kann bestellt werden beim Ökom Verlag, Waltherstr. 29, 80337 München, eMail: oekom@pan-adress.de



**Landesinstitut für Qualifizierung NRW (Hg.):
Weiterbilden für eine zukunftsfähige Entwicklung.
Orientierungsrahmen und Praxisbeispiele, Soest 2003**

Diese Arbeitshilfe wurde erstellt von einer Entwicklungsgruppe des Landesinstitutes für Qualifizierung NRW. Damit will sie Einrichtungen der Weiterbildung dabei unterstützen, ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Im ersten Teil wird als ein ‚Orientierungsrahmen‘ die spezifische Schnittstellenfunktion der Weiterbildung für die integrative Bearbeitung sozialer, ökologischer und ökonomischer Schlüsselprobleme dargestellt. Im zweiten Teil werden Praxisbeispiele vorgestellt. Engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unterschiedlichen Feldern der Weiterbildung wurden von Mitarbeiterinnen der Universitäten Essen und Münster in intensiven Einzelinterviews auf ihre Praxiserfahrungen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung befragt. So werden unterschiedliche Ansätze, Erfolge und Hemmnisse dieser Bildungsarbeit deutlich.

Vertrieb: Druck Verlag Kettler, Robert-Bosch-Str. 14, 59199 Bönen (Best.-Nr. 4331)



**Misereor/KBE: „MISEREOR ALTERnativen“
Nr. 7 zum Thema „Hinter’m Horizont geht’s
weiter. Weltverantwortung im Wandel,
Aachen März 2004**

Das aktuelle Heft aus der Publikationsreihe zur Misereor-Initiative „einfach anders altern“. Mit einem Grußwort von Ervin Laszlo und Beiträgen von u.a. Paul M. Zulehner, Herbert Froehlich, Arno Klönne, Josef Sayer, Klaus Seitz und Ferdinand W. Menne. Als Einzelheft oder im Abonnement zu beziehen bei: MVG, Postfach 10 15 45, 52015 Aachen, Tel. 0180 / 5 200 210, eMail: info@eine-welt-mvg.de



**Stiftung Entwicklung und Frieden: Globale
Trends 2004 / 2005, S. Fischer Verlag, Frank-
furt a.M., November 2003**

**Fakten, Analysen, Prognosen – herausgegeben
von Ingomar Hauchler, Dirk Messner und
Franz Nuscheler**

Bereits die siebte Ausgabe der „Globalen Trends“, dieses Mal mit dem aktuellen Auftaktkapitel: „Der Irakkrieg: zehn Thesen zu einer weltpolitischen Zäsur“. Ansonsten analysiert der Band wichtige Entwicklungstrends in den Fel-

dern: Weltgesellschaft, Weltwirtschaft, Weltökologie sowie Weltpolitik und Weltfrieden. Orientierungswissen zu vermitteln, um Handlungsperspektiven zu eröffnen, ist das Ziel dieser Analysen.



**Marc Engelhardt / Markus Steigenberger: Die
Umwelt in der Globalisierungsfalle, VSA-Ver-
lag Hamburg 2003**

Das Buch zum Kongress „Mc.Planet.com – Die Umwelt in der Globalisierungsfalle“, der vom 27. bis 29. Juni 2003 in der Technischen Universität Berlin stattgefunden hat. Es war ein Kongress von Umwelt- und globalisierungskritischer Bewegung und der erste Kongress, den Attac, BUND, Greenpeace in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie gemeinsam durchgeführt haben.



**„Wasser ist Leben“:
Das Ratzeburger Wassermanifest**

Vom 6. bis 14. September 2003 haben sich in Ratzeburg Menschen aus vielen Ostseerainernstaaten zu einer „Sommeruniversität für die nachhaltige Entwicklung im Ostseeraum“ versammelt. Die Initiative zu dieser Sommeruniversität ging von der Nordelbischen-Lutherischen Kirche aus. Mit dieser einwöchigen, international besetzten Fachtagung wurde die Initiative ergriffen zu einem „Aufbruch zu einer neuen Wasserethik und Wasserpolitik in Europa“. Teilnehmer aus ökologischen Wissenschaften und praktischem Naturschutz, aus Kirche und Ökumene, Politik und Verwaltung verabschiedeten dabei aus Sorge, Liebe und Verantwortung gegenüber dem Ostsee-Raum das „Ratzeburger Wassermanifest“

Das zweisprachig in deutsch und englisch verfasste 16-seitige Heft mit dem Wassermanifest ist in Einzelexemplaren über die Geschäftsstelle der ÖIEW in Wethen erhältlich, auch als Datei per eMail. Bei darüber hinausgehendem Interesse an dem Projekt kann auch der Förderverein der Sommeruniversität Ratzeburg angesprochen werden. **Kontakt:** Dr. Arnd Heling, Fuchsgang 1, 24119 Kronshagen, Tel. (0431) 85460, Fax (0431) 85442



Bücher, Infos und Termine

Erde-Atmosphäre-Kosmos: Unsere Verantwortung in globalen Zukunftsfragen

Eine Wochenendtagung zu dieser Thematik veranstaltet die Kath. Akademie Hamburg in Zusammenarbeit mit der GVW - Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft am 16.-18. April 2004 in der Katholischen Akademie Hamburg, Herrengraben 4, 20459 Hamburg, Tel. 040 / 36952-111. Zur Tagungsleitung gehört u.a. Frank Meyberg, der als Referent auch die Erd-Charta als eine Ethik der Nachhaltigkeit vorstellen wird.



Gelesen in der Zeitschrift „Natur und Kultur“, Heft 2 / 2003:

Ein Beitrag von Prof. Dr. J. Baird Callicott (University of North Texas) zum Thema „Eigenwert der Natur. Gedanken über Ethik und Pragmatik“. Am Schluss seines Artikels schreibt Callicott zusammenfassend: „Ich halte es für

sehr gut möglich, dass eine Annahme der Erd-Charta durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen zu ähnlichen Ergebnissen führen könnte wie die Verabschiedung der Menschenrechtsdeklaration im Jahre 1948. ... Die Allgemeine Menschenrechtserklärung der UNO hatte keine bindende Wirkung als Recht oder internationaler Vertrag. Aber sie setzte das Konzept der Menschenrechte international auf die Tagesordnung und bewirkte eine globale Institutionalisierung des Menschenrechtsdiskurses. Analog dazu könnte die Erd-Charta den umweltethischen Diskurs mit seinem wirkmächtigsten Konzept, dem Eigenwert der Natur, institutionalisieren und globalisieren.“



Die Arbeitsgruppe „ECHT“ (= Erd-Charta-Team) der ÖIEW trifft sich wieder am Montag, 26. April 2004, 11.00 bis 16.00 Uhr im Büro der ÖIEW in Diemelstadt-Wethen.

Das Schlusswort:

„Die Globalisierung hat große Chancen mit sich gebracht, aber auch viele neue Belastungen und Verwerfungen. Sie hat eine Gegenreaktion ausgelöst - und zwar genau deswegen, weil es uns nicht gelungen ist, sie im Einklang mit den universellen Werten zu steuern, an die zu glauben wir Anspruch erheben.“

Kofi Annan (Dezember 2003 in Tübingen)

Impressum:

Herausgeber: Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.
Mittelstr. 4
34474 Diemelstadt-Wethen
Telefon: 05694 - 1417
Fax: 05694 - 1532
Internet: www.erdcharta.de

Redaktion: Erd-Charta-Team
Verantw.: Hermann Garritzmann
e-Mail: erdcharta@oeiew.de

Gestaltung: Michael Steiner, Bonn
Druck: Druckerei stattwerk e.G., Essen

